Berichte.

I. Bücher.

F. de Quervain: Spezielle chirurgische Diagnostik. 5. vervollst. Auflage. 840 Seiten mit 604 Textabbildungen und 5 Tafeln. Leipzig 1915. F. C. W. Vogel, geh. 20 Mk.

Kaum 8 Jahre nach der 1. Auflage wurde die 5. Auflage der speziellen chirurgischen Diagnostik nötig, so dass weitere Beweise für die Zweckmässigkeit und Notwendigkeit dieses für den Studenten und noch mehr für den Praktiker gedachten Lehrbuches unnötig erscheinen. Gegenüber dem Inhalt der vorhergehenden Auflagen ist der Abschnitt der Magen- und Dünndarmerkrankungen auf Grund vergleichender klinischer und radiologischer Erfahrungen neu bearbeitet und der Kriegschirurgie in allen Abschnitten weitgehend Rechnung getragen. Das sehr gut ausgestattete Buch, das zum Teil noch den Geist der Kocherschen Klinik atmet und auch die Extremitäten eingehend berücksichtigt, verdient weiteste Verbreitung und Empfehlung.

M. Strauss, Nürnberg.

Otto Zuckerkandl, Atlas und Grundriss der chirurg. Operationslehre. 5. vermehrte und verbesserte Auflage. München 1915. J. F. Lehmanns Verlag. Preis: geb. 14 Mk.

Die neue, vermehrte und verbesserte Auflage zeigt verschiedene Verbesserungen und vor allem eine ganze Reihe neuer Bilder sowie eine Erweiterung des Textes auf 539 Seiten. In knapper Form wird an der Hand hervorragend schöner und klarer Abbildungen das ganze Gebiet der Chirurgie vorgeführt. Im allgemeinen Teil finden wir die Lagerung des Patienten bei der Operation, Durchtrennung und Wiedervereinigung der Gewebe und die Blutstillung geschildert, wobei auch der Gefässnaht, die ja zurzeit von besonders grossem Interesse ist, ein kurzes Kapitel mit verschiedenen instruktiven Abbildungen geweiht ist. Der spezielle Teil enthält nicht nur die hauptsächlichsten Operationen an allen Organen des menschlichen Körpers, sondern auch eine grosse Anzahl der seltener vorkommenden Eingriffe in Wort und Bild gleich ausgezeichnet dargestellt. Besonders die farbigen Abbildungen lassen die anatomischen Verhältnisse sehr deutlich und naturgetreu erkennen. Erwähnenswert wäre noch, dass in dem Abschnitt der Extremitäten-Chirurgie auch eine Reihe rein orthopädischer Operationen einen Platz gefunden hat. Das Buch wird auch in der neuen Auflage seinen Platz behaupten und bei dem verhältnismässig billigen Preise sicherlich nicht nur dem Studierenden, sondern auch dem praktischen Arzte und dem Spezialisten als Lehrbuch oder handliches Nachschlagewerk sehr willkommen sein.

Beckerling, zurzeit Würzburg.

H. Lipp: Taschenbuch des Feldarztes, IV. Teil. Untersuchungsmethoden für Lazarett-Laboratorien und praktische Ärzte. 70 Seiten. München 1916. J. F. Lehmann geb. 2 Mk.

Das in erster Linie für den Feldarzt geschriebene Büchlein gibt eine kurze, klare Darstellung der hauptsächlichsten Untersuchungsmethoden von Harn, Sperma, Punktionsflüssigkeit, Sputum, Mageninhalt und Blut, wobei nun die Methoden und Reaktionen angeführt werden, die sich mit einfachen Hilfsmitteln ohne den

grossen Aufwand bakteriologischer Institute exakt und sicher ausführen lassen. Die übersichtliche und kritische Zusammenstellung wird auch über die Bedürfnisse des Krieges hinaus dem Praktiker und Facharzte ein willkommener Leitfaden für die neueren chemisch-bakteriologischen Untersuchungsmethoden sein.

M. Strauss, Nürnberg.

F. Lange und H. Spitz: Chirurgie und Orthopädie im Kindesalter. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 416 Seiten mit 25 Tafeln und 258 Textfiguren. Leipzig, F. C. W. Vogel 1915, geh. 20 Mk.

Die 2. Auflage der Chirurgie und Orthopädie im Kindesalter, die den 5. Band des Pfaundler-Schlossmannschen Handbuches der Kinderheilkunde bildet, stellt ein in sich abgeschlossenes Lehr- und Handbuch der Orthopädie und Chirurgie des Kindesalters dar, dessen Berechtigung und Notwendigkeit sich allein daraus ergibt, dass das Kind einen keimenden, wachsenden Organismus darstellt, dessen chirurgische Behandlung besonderer Rücksichten vor allem hinsichtlich der Schmerzstillung und der Operationsmethode verlangt. Dementsprechend beginnt Spitz damit, in 3 allgemeinen Kapiteln darauf hinzuweisen, dass der kindliche Organismus dank dem grossen Regenerationsvermögen des jugendlichen Gewebes eine Vereinfachung der Operationsmethoden zulässt, die ausserdem zur vitalen Energie des Kindes in einem vernünftigen Verhältnis stehen müssen und rasche und sichere Ausführung erlauben sollen. Als Narkotikum der Wahl kommt Äther in Frage, die Narkose soll den Eingriff nicht überdauern. Ein weiterer Abschnitt behandelt die angeborenen Erkrankungen, ein anderer, kürzerer, die Pathologie der Wachstumserscheinungen, unter denen die Haltungsanomalien der Wirbelsäule eine kurze aber übersichtliche und erschöpfende Darstellung gefunden haben. Ein 3. Abschnitt gibt eine klare Übersicht über die chirurgischen Infektionskrankheiten — Pyämie und Tuberkulose —; ein 4. Abschnitt schildert die chirurgischen Verletzungen, ein 5. die neurogenen Erkrankungen, ein 6. endlich die Geschwülste. Ausstattung und Abbildungen des Buches entsprechen trotz des Krieges, in den sein Erscheinen fällt, allen berechtigten Anforderungen, so dass das Buch dem Praktiker wie dem Chirurgen wertvoll erscheinen dürfte.

M. Strauss, Nürnberg.

Spitz und Hartwich: Orthopädische Behandlung Kriegsverwundeter. 214 Seiten mit 144 Textabbildungen. Berlin und Wien 1915. Urban und Schwarzenberg. Preis ca. 6 Mk.

Das vorliegende, äusserst handliche Büchlein lässt sowohl in Anordnung, als in Bearbeitung des Stoffes den Praktiker erkennen. Das Buch zerfällt in zwei Hauptteile: die Orthopädie im Felde und im Hinterlande.

Der 1. Teil enthält die orthopädische Behandlung der unverwundeten Mannschaft, d. h. die Therapie der gerade beim längeren Marsche auftretenden verschiedenen Fussbeschwerden, sowie die für den Transport nötigen Gips- und Schienenverbände.

Der 2. Teil ist ein kurzes, aber recht gut zusammengestelltes Vademecum der Friedensorthopädie, modifiziert nach den Bedürfnissen und Erfahrungen dieses grossen Krieges. Und dies will heissen, dass die Grundsätze, nach denen die Deformitäten und Kontrakturen der Gliedmassen in den langen Friedensjahren behandelt worden sind, dieselben bleiben, wenn es gilt, die zahlreichen Extremitätenverletzungen einem möglichst guten funktionellen Resultat — dem A und O einer jeden Therapie — zuzuführen.

Die Behandlung dieses Abschnittes durch die Verf. verdient volle Anerkennung. Trotzdem der Umfang und die Handlichkeit eines Vademecums nicht überschritten worden ist, ist es doch überall gelungen, einen trefflichen Überblick über die Therapie, nach den einzelnen Gliedabschnitten geordnet, zu geben.

Besondere Berücksichtigung haben hier die Kontrakturen und Ankylosen, sowie die zahlreichen Nervenoperationen, der jüngste und vielleicht wichtigste Zweig der Orthopädie, gefunden.

Der vorletzte Abschnitt schildert eingehend die Behandlung der Amputationsstümpfe und die Herstellung von Immediatprothesen. Mit Recht ist deren Herstellung besonders eingehend behandelt worden, handelt es sich doch darum, unsere Amputierten möglichst bald wieder auf die Beine zu bringen. Nur haben wir hier eine Beschreibung und Abbildung des Gips-Stelzfusses, der einfachsten und billigsten Prothese, die tatsächlich jeder Arzt ohne Mithilfe des Schlossers anlegen kann, vermisst. Die Definitivprothesen sind mit Ausnahme der Arbeitsprothesen für die obere Extremität recht kurz gehalten. Mit Recht: denn die Allgemeinprinzipien sind dieselben wie bei einem Teile der Immediatprothesen, während das Spezielle zurzeit noch einer einheitlichen Lösung entbehrt.

Den Schluss bilden die bei Einrichtung und Betrieb von Invalidenschulen zu beobachtenden organisatorischen Fragen, die in der glücklichsten Weise im Reservespital Nr. XI gelöst erscheinen.

Im ganzen ist die „Orthopädische Behandlung Kriegsverwundeter“ wohl eines der besten Kompendien, die bisher erschienen sind. Wir empfehlen seine Lektüre namentlich den verschiedenen Sanitätsämtern, die daraus ersehen können, dass die Orthopäden die eigentlichen Generalärzte des Krieges sind.

W. Becker, Bremen.

Baginsky: Behandlung der Extremitäten-Frakturen bei Kriegsverletzten. 40 Seiten mit 16 Textabbildungen. Stuttgart 1915. Ferd. Enke. Preis 1.60 Mk.

Verf. macht bei allen Arten von Schussfrakturen reichlichen Gebrauch von der Extension, unter Verwendung einzelner, überall leicht zu beschaffender Hilfsapparate.

Er verwendet den Gipsverband nur als Transportverband und zur Behandlung von Brüchen des Unterarms und des Unterschenkels, dort aber in sehr beschränktem Umfang. Besonderer Wert wird auf die Erhaltung der Beweglichkeit der benachbarten Gelenke gelegt, die durch alle Mittel zu erhalten gesucht wird, um eine spätere langdauernde Nachbehandlung entbehrlich zu machen.

W. Becker, Bremen.

Dreyer: Anleitung für die kriegschirurgische Tätigkeit. 158 Seiten mit 132 Textabbildungen. Berlin 1916. S. Karger. In biegsamem Leinenband 6.20 Mk.

Verf. gibt eine kurzgefasste Darstellung der Kriegschirurgie für die Kollegen, die den im Felde plötzlich an sie herantretenden Ansprüchen mangels eigener Erfahrung nicht gewachsen sind. Dem Charakter des Buches entsprechend wurde von der Beschreibung grösserer Operationen, die eine längere spezialistische Tätigkeit voraussetzen, abgesehen. Es sind vielmehr für jedes Kapitel die therapeutischen Richtlinien angegeben, wobei die einfachsten Methoden der vorhandenen Ausrüstung entsprechend bevorzugt wurden.

Das Büchlein wird manchem im Felde stehenden Arzte ein willkommener Ratgeber sein, zumal es reichlich mit Abbildungen versehen ist.

W. Becker, Bremen.

Kaufmann: Handbuch der Unfallmedizin. Zweiter Band. 613 Seiten. Stuttgart 1915. Ferd. Enke. Preis ungebd. 18.40 Mk., gebd. 20 Mk.

Der 2. Band des vorliegenden Handbuches, der zugleich die 3. neu bearbeitete Auflage des Handbuches der Unfallverletzungen darstellt, erscheint

8 Jahre später als der 1. Band. Der Grund, der den Verf. zu diesem langen Abwarten bestimmte, lag darin, dass Deutschland, Österreich und die Schweiz neue Gesetze in Vorbereitung hatten, die berücksichtigt werden mussten, wenn das Buch den Anspruch auf ein modernes Werk erheben wollte. Während die deutsche Reichsversicherung bereits in Kraft ist und die schweizerische Unfallversicherung jetzt eingeführt ist, ist das österreichische Gesetz durch den Krieg derart in die Ferne gerückt, dass auf sein Kommen nicht gewartet werden konnte. Für Österreich mussten daher die bisherigen Gesetze zugrunde gelegt werden.

Der vorliegende 2. Band behandelt die Unfallkrankungen und Unfalltodesfälle. Sie sind, um dem ganzen Werk seinen einheitlichen Charakter zu wahren, ebenfalls von Kaufmann selbst bearbeitet worden, wobei in reichem Masse neben den Werken von Thiem und R. Stern die sog. Kompassammlung der Rekursentscheidungen des R.V.A. benutzt wurde.

So ist ein Werk entstanden, das die neuesten Ergebnisse auf diesem im wesentlichen aus Einzelbeobachtungen sich aufbauendem Gebiete verarbeitet, zumal in einem Nachtrage die wegen der neuen Gesetze erforderlichen Ergänzungen und Änderungen des 1. Bandes bearbeitet worden sind. Wir zweifeln nicht, dass das Werk allen Fachgenossen ein zuverlässiger Ratgeber sein wird.

W. Becker, Bremen.

Einarm-Fibel. Herausgeb. von Priv.-Doz. Dr. v. Künssberg und den Lehrern der Heidelberger Einarmschule. Karlsruhe 1915, G. Braunsche Hofbuchdruckerei. Preis kart. 1 Mk.

Einer Empfehlung dieses ausgezeichneten Buches bedarf es nicht. Jeder Einarmmer ist naturgemäss im Anfang verzagt; hier wird ihm nun an zahlreichen Beispielen gezeigt, was ein Arm alles zu leisten vermag. Die linkshändigen Lehrer und Schüler, unter ihnen auch der bekannte Graf Géza Zichy schildern, wie sie trotz des schweren Verlustes wieder zufriedene und glückliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft geworden sind.

Das inhaltsreiche und billige Büchlein mit seinen über 60 Abbildungen wird allen Einarmern und Handverletzten Rat und Trost bringen. Wir wünschen ihm weiteste Verbreitung.

W. Becker, Bremen.

E. Freiherr v. Künssberg: Einarmfibel. Ein Lehr-, Lese- und Bilderbuch für Einarmmer. 85 Seiten mit 90 Abbildungen. 2. Auflage Karlsruhe 1915. G. Braun. Kart. 1 Mk.

Die in kaum Halbjahresfrist nötig gewordene Neuauflage der Einarmfibel, die im wesentlichen die Erfahrungen der Heidelberger Einarmschule wiedergibt, zeigt die innere Berechtigung und den Wert des anspruchslosen Büchleins mehr als viele Worte dies tun können. Die klare durch viele schöne Textabbildungen unterstützte Fibel soll dem Einarmmer die Selbständigkeit gegenüber den Anforderungen des täglichen Lebens erleichtern und die Anpassung an die Arbeitsmöglichkeiten befördern und scheint hierzu so geeignet, dass sie als erste Liebesgabe jedem Verstümmelten unmittelbar nach seiner Verstümmelung gegeben werden sollte. Es dürfte für die Korpsärzte im Felde, wie für die Sanitätsämter in der Heimat nicht schwer fallen, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen.

M. Strauss, Nürnberg.

Ritschl: Amputationen und Ersatzglieder an den unteren Gliedmassen. 58 Seiten mit 46 Textabbildungen. Stuttgart 1915. Ferd. Enke. Preis 2.40 Mk.

Verf. schildert zunächst die Stumpfbildung und Stumpfpflege als die wichtigsten Grundbedingungen, den Amputierten baldigst wieder auf die Beine zu bringen. Dann beschreibt er die Herstellung billiger und zweckmässiger Ersatz-

prothesen und stellt besonders eingehend die anatomischen Grundlagen der späteren guten Funktion dar.

Das anspruchslose Werk gibt eine grosse Zahl praktisch-wichtiger Winke und wird allen Fachgenossen ein willkommener Ratgeber sein.

W. Becker, Bremen.

Sippel: Wie verhelfen wir den Kriegsverstümmelten durch Ersatzglieder wieder zur Arbeitsfähigkeit und zum Eintritt in das bürgerliche Berufsleben? 55 Seiten mit 126 Abbildungen auf Tafeln. Stuttgart 1916. J. F. Steinkopf. Preis 1.50 Mk.

Verf., Vorstand der orthopädischen Heilanstalt Paulinenhilfe in Stuttgart, zeigt an zahlreichen Fällen, in welchem hohen Grade es gelingt, durch geeignete Ersatzglieder Amputierte wieder erwerbsfähig zu machen.

Recht interessant ist das kleine Buch, das einen Separatabdruck aus der „Heimat“ darstellt, durch den historischen Rückblick, der bis auf die Tage des klassischen Altertums zurückgeht. Was das Buch besonders wertvoll macht, sind die zahlreichen Abbildungen auf Tafeln, die mit kurzen Erläuterungen versehen, einzelne Fälle in den verschiedensten Verrichtungen zeigen.

W. Becker, Bremen.

Schanz: Die Leistungsfähigkeit künstlicher Glieder. 32 Seiten, Stuttgart, F. Enke 1916, geh. 1 Mk.

Verf. hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, kurz die Leistungsmöglichkeiten künstlicher Glieder darzulegen und die berechtigten wie die unberechtigten Forderungen zu schildern, die an Prothesen gestellt werden. Im einzelnen bespricht Schanz die verschiedenen Defekte und die Möglichkeiten des Ausgleichs durch das Kunstglied und die im einzelnen Falle noch vorhandenen Fähigkeiten, deren Entwicklung und Übung als das Wesentlichste betont werden. Zusammenfassend kommt Verf. zum Schlusse, dass die künstlichen Glieder heute gewiss noch nicht leisten, was von ihnen erwartet wird und erwartet werden kann, wenn auch bereits eine Menge ernster und erfolgreicher Arbeit geleistet ist.

M. Strauss, Nürnberg.

Ergebnisse der Kriegsinvalidenfürsorge im Kgl. orthopädischen Reserve-Lazarett Nürnberg. 161 Seiten mit 112 Abbildungen im Text und auf 10 Tafeln. Würzburg 1916. Curt Kabitzsch. Preis 6 Mk.

Das Buch hat verschiedene Mitarbeiter zu Verfassern, die ganz verschiedene Themata behandeln.

Zunächst schildert **Silberstein** die eigentlichen Ergebnisse der Kriegsinvalidenfürsorge. Durch Beschreibung der von ihm verordneten Kunstbeine Nr. 1 und 2 für Ober- und Unterschenkel-Amputierte, sowie des von den Siemens-Schuckert-Werken in Nürnberg konstruierten Arbeitsarmes darf diese Arbeit das weitgehendste Interesse der Fachgenossen beanspruchen. Es ist hier nicht der Platz, Silbersteins Stellung zu den verschiedenen Zeit- und Streitfragen bezw. der Zweckmässigkeit von Immediatprothesen oder der Konstruktion von Arbeitsarmen zu erörtern. Aber seine Ausführungen und das Neue, das er bringt, sind so beachtenswert, dass kein Fachgenosse daran wird künftig vorübergehen können.

Des weiteren enthält das Buch noch folgende Arbeiten:

1. Einrichtung, Dienstbetrieb und Verwaltung der Werkstätten von Lazarettinspektor Bernhard.

2. Kriegsinvalidenfürsorge und Landwirtschaft von Landesökonomierat Maier-Bode.

3. Zeichnen und Handwerk von Zeicheninspektor Möhring.

4. Die Korbflechtkurse an der Kgl. Fachschule für Korbflechterei in Lichtenfels von Direktor Reidt.

W. Becker, Bremen.

Kundsen: Turnerische Übungslehren. 169 Seiten mit 56 Abbildungen im Text. Leipzig und Berlin 1915. B. G. Teubner. Preis kart. 2 Mk.

Vorliegendes, von dem dänischen Turninspektor Kundsen verfasstes und von Iversen übersetztes Büchlein hat der Turninspektor Möller in Altona herausgegeben, da es das Grundsätzliche besonders klar und anschaulich darstellt. Es soll den Streit um den Wert des schwedischen oder des deutschen Turnens nicht von neuem aufleben; es soll uns vielmehr sein Gutes geben und unsere Einsicht vertiefen helfen, ohne dass wir unsere berechnete Eigenart, d. i. die Mannigfaltigkeit unserer Turnübungen, aufzugeben brauchen.

W. Becker, Bremen.

Fremd, L. und Prätorius, A.: Die radiologische Fremdkörperlokalisierung bei Kriegsverwundeten. 176 Seiten mit 119 Textfiguren und 1 Tafel. Berlin-Wien 1916, Urban und Schwarzenberg. In Leinen geb. 7 Mk.

Die Verfasser geben eine eingehende Darstellung der verschiedenen röntgenologischen Lokalisationsmethoden, wobei sie besonders die Fehlerquellen der einzelnen Methoden einer besonderen Würdigung unterziehen und die Eignung der Methoden für kriegschirurgische Verwendung untersuchen. So ist die Projektilextraktion unter Kontrolle des Röntgenlichtes nur insofern verwertbar, als bei komplizierten Fistelgängen die Kombination der Sondierung mit der Röntgenuntersuchung wertvolle Anhaltspunkte liefern kann. Die radiographische Zweiplattenmethode ist nur zuverlässig bei Körperteilen von geringer Tiefenausdehnung, bei grösserer Tiefenausdehnung nur dann, wenn man sicher ist, dass sich in unmittelbarer Fremdkörperrnähe eine markante anatomische Stelle befindet, auf die die Lokalisation bezogen werden kann. Die Rotationsmethode, die den dem Fremdkörper nächsten Hautpunkt bestimmen will, kann auch in der Robinsonschen Modifikation nur bei kleiner Fremdkörpertiefe genaue Anhaltspunkte geben. Von den verschiedenen Verschiebungsmethoden liefert die Viermarkenmethode nur bei zweckentsprechender und sorgsamster Ausführung gute Resultate, da sie aus einer grösseren Zahl sehr fehlerempfindlicher Einzeloperationen besteht. Bei der Meissel'schen Methode besteht der Hauptnachteil darin, dass der wirkliche Nahpunkt nicht bestimmt wird, während die Methode von Moritz und ihre Modifikationen bei kleiner Fremdkörpertiefe besonders empfindlich gegen unvermeidliche Fehler ist und die Fälle mit kleiner Fremdkörpertiefe das Hauptkontingent bei der operativen Entfernung stellen. Ähnlich werden die Fehler der Trendelenburg'schen, Schmidt'schen und Fürstenauchen Methode, sowie der Methoden von Wachtel und Kreuzfuchs unter genauer Anführung der Methoden erläutert, so dass der Leser einen klaren und kritischen Überblick über die Ausführung und die Fehler der einzelnen Methoden erhält.

In einem 2. Abschnitt geben die Verf. eine Übersicht der von ihnen selbst ausgebildeten Lokalisationsmethoden, die im wesentlichen auf der Verwendung des Lokalisationswinkels beruhen, dessen Technik eingehendst beschrieben wird. Als besonderer Vorzug wird die Unabhängigkeit vom Normalstrahl sowie die Verwendungsmöglichkeit zu vielfachen radiographischen Lokalisationsverfahren gerühmt. Der Lokalisierung der Fremdkörper in der Orbita ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Zum Schlusse betonen die Verfasser, dass ein Individualisieren bei der Fremdkörperlokalisierung unbedingt nötig ist, da die einzelnen Methoden nicht nach der Bevorzugung der einzelnen Methode, sondern nach der Lage des Falles zu verwenden sind.

Das gut ausgestattete Buch wird all denen willkommen sein, die sich mit der schwierigen Frage eingehend beschäftigen wollen.

M. Strauss, Nürnberg.

Die Lazarettsschule des orthopädisch-neurologischen Lazarettes Mannheim. Haassche Buchdruckerei, G. m. b. H. Mannheim.

Das Lazarett steht unter Leitung von A. Stoffel. Die Leitung der neuro-

logischen Station ist dem Nervenarzt L. Mann übertragen. Schon diese Namen allein deuten an, auf welcher Höhe das steht, was hier geleistet wird. Die vorzüglich ausgestattete Schrift selbst gibt Auskunft über Entwicklung und Ziele der Lazaretschule, über die Einrichtung im allgemeinen, sowie über die einzelnen Unterrichtsfächer und die Werkstätten. 43 ausgezeichnete Abbildungen tragen sehr zur Belehrung bei. J. Riedinger.

Vulpinus, Heidelberg: *Kriegsorthopädisches*. Deutsche med. Wochenschrift 1915, Nr. 27—30.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über Umfang und Bedeutung der Kriegsorthopädie und die Organisation der orthopädischen Therapie in Baden behandelt Verf. eingehend alle in Betracht kommenden Fragen auf Grund eigener, reicher Erfahrung. Das erste Kapitel betrifft die orthopädische Prophylaxe im Kriege, deren Wichtigkeit uns mit aller Deutlichkeit entgegentritt. In weiteren Kapiteln folgt die Besprechung der mechanischen Orthopädie, der Prothesen und der chirurgischen Orthopädie. In letzter Hinsicht weist er besonders auf die Wirksamkeit der Sehnenüberpflanzung bei der Radialislähmung hin. Für diese hat V. bekanntlich eine typische Operationsmethode ausgearbeitet, deren Leistungsfähigkeit an einem speziellen Fall demonstriert wird. Die mit 26 Abbildungen ausgestattete Arbeit verdient weitgehende Beachtung. J. Riedinger.

Fritz Iwand, stud. jur.: *Linksarmer und Linkshänder aus der Praxis für die Praxis*. Strassburg i. E. 1916. J. H. Ed. Heitz (Heitz und Mündel). 22 Seiten. Preis 0,40 Mk.

Verf., Leiter der Strassburger Einarmer-Kurse, führt aus, wodurch zum Teil die Linkshändigkeit hervorgerufen wird, wie der Verwundete durch Teilnahme an Linksschreibekursen zum neuen Beruf schon im Lazarett vorbereitet werden kann, wie ein derartiger Kursus eingerichtet und ausgestattet werden muss und welche Berufe dem Linksarmer und Linkshänder am besten passen. Zum Schlusse lässt er Auszüge aus selbstgeschriebenen Lebensläufen von Besuchern der Linksarmkurse in Strassburg i. E. folgen. Die kleine Schrift wird sich Freunde erwerben. J. Riedinger.

R. Deumer, Hamburg: *Kriegsinvaliden-Gesellschaften*. München u. Leipzig 1915. Duncker und Humblot. 49 Seiten. Preis geh. 0,60 Mk.

Verf. warnt vor zu weit gehenden Erwartungen von dem bisher geübten Versorgungsverfahren in bezug auf Kriegsschäden, wenn er auch voll anerkennt, was schon geleistet worden ist. Die Schwierigkeit des Problems wird aber erst nach Beendigung des Krieges sich unangenehm geltend machen, wenn nicht dem Arbeitskonkurrenzkampf kräftig vorgebeugt wird. Er bespricht die Fehler der herkömmlichen Methode und proklamiert als neues Programm der Invalidenversorgung das Recht auf Arbeit. Das Reformwerk besteht in der Vereinigung von Kriegsinvaliden zu einer genossenschaftlichen Organisation, nicht aber in einem Wiederaufbau der nach seiner Ausführung fehlgeschlagenen Produktivgenossenschaftsform. Die Grundzüge der neuen Genossenschaftsverfassung werden näher erörtert. Die finanzielle Ausgestaltung soll erfolgen durch Ausnützung der in der Rentenberechtigung steckenden gewaltigen Kapitalkraft. Die Broschüre ist der Beachtung aller Invalidenfürsorgestellen zu empfehlen. J. Riedinger.

Festschrift zur Feier des 10jährigen Bestehens der Akademie für praktische Medizin in Köln. Mit 14 Tafeln, 128 Abbildungen und 24 Kurven im Text. Bonn 1915, A. Marcus und E. Webers Verlag. Dr. jur. Albert Ahn.

Die Schrift bildet ein wertvolles Dokument dafür, wie weit sich wissenschaftliches Leben an der Akademie für praktische Medizin in Köln seit ihrer

Gründung vor mehr als 10 Jahren entfaltet hat. Die erste von H. Hochhans stammende Arbeit ist historischer Natur. Sie berichtet über die Gründung der Akademie, über Zweck und Ziele, sowie über die zur Verfügung stehenden Einrichtungen und die Entwicklung der Akademie nach aussen und innen. Von den sonstigen 49 Arbeiten können nur folgende hervorgehoben werden.

Aus der orthopädisch-chirurgischen Klinik (Prof. Dr. O. Cramer) stammen die Arbeiten von:

O. Cramer: Über die Skoliosenbehandlung nach Abbot (mit 5 Abbildungen) und von

Fr. Duncker: Ein neues operatives Verfahren zur Erzeugung von Tierskoliosen und ihre Messung (mit 6 Abbildungen).

Cramer berichtet über seine Erfahrungen, die, was das Schlussresultat betrifft, noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden können. Im ganzen wurden auf der Klinik 81 Fälle behandelt.

Das Verfahren von Duncker besteht in der subfaszialen Inverdase der Wirbelsäule mittels Seidenfäden, die unter der Faszie der Rückenstrecker hindurchgezogen und unter Spannung fixiert wurden. Der Messapparat ist der gleiche, der auf der Klinik auch zur Kontrolle der menschlichen Skoliose benutzt wird.

Aus dem pathologisch-anatomischen Institut (Prof. D. A. Dietrich):

A. Dietrich: Vergleichende Untersuchungen über Chondrodystrophie und Osteogenesis imperfecta (mit 7 Abbildungen und 1 Tafel).

Aus der 1. chirurgischen Klinik (Prof. Dr. Paul Frangenheim):

Fritz Koehl: Zur operativen Therapie der traumatischen Patellarluxation.

Fritz Kroh: Experimentelle Untersuchungen über die freie Muskeltransplantation.

Artur Meyer: Die isolierten Querfortsatzbrüche der Lendenwirbelsäule mit besonderer Berücksichtigung der röntgenologischen Differentialdiagnose.

Therstappen: Die traumatische Malazie des Os naviculare und lunatum.

Aus der gynäkologischen Klinik (Prof. Dr. H. Füh):

E. Löhnberg und Fr. Duncker: Zwei Fälle von angeborener schwerster Defektbildung sämtlicher Extremitäten.

F. Ebeler: Prolaps und Spina bifida occulta.

Aus der Röntgen-Zentrale (Prof. Dr. Graessner):

Graessner: Der röntgenologische Nachweis der Spina bifida occulta.

Aus dem Gebiete der sozialen Medizin (Prof. Dr. Knepper):

Knepper: Die Hinterbliebenenfürsorge nach dem 4. Buch der Reichsversicherungsordnung und ärztlicher Gutachtentätigkeit.

Aus der 2. medizinischen Klinik (Prof. Dr. Moritz):

Moritz, Beuer, Hess, Schott, Ulrich: Krankenhauserfahrungen mit einem Freiluft-Saal während eines Jahres.

Aus der Kinderklinik (Prof. Dr. F. Siegert):

F. Siegert: Zur Diagnose und Therapie der latenten Thymushyperplasie im frühen Kindesalter.

Hanns Fauth: Graphische Darstellung der Thoraxbewegungen bei der Atmung gesunder und kranker Kinder.

Aus der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses Lindenburg (Prof. Dr. Tilmann):

H. Goetjes: Zur Ätiologie der echten Gelenkmäuse im Kniegelenk.

J. Riedinger.